

Mitteldeutschland

Carlen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 131

Verantwortl. Redig. v. Dr. Kurt Müller (Halle), Große
Königsplatz 10/11, Telefon 2111, Druck-Verlag
Gesellschaft, Am Ralle 666 (Halle), (Halle) 666
Nicht für den Vertrieb auf Verlangen ab. Währungsreform

Halle (S.), Mittwoch, den 8. Juni 1938

Don. Ausgabe 1,25 RM. (einl. 0,15 Bf. Bf.)
u. 0,25 Bf. Bf. (einl. 0,15 Bf. Bf.) (einl. 0,15 Bf. Bf.)
36 Pf. (einl. 0,15 Bf. Bf.) (einl. 0,15 Bf. Bf.)
— Mittwoch 20 Pf. — Anzeigen 20 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Das Wüten des tschechischen Chauvinismus

Sudetendeutsches Leid ohne Ende

Kranke werden mißhandelt / Pfarrer auf dem Verlehang vom Motorrad gerissen / Terror im Böhmerwald

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Pfingstmontag in Zuzenau zwischen Reichenberg und Trautenau ein bescheidenes Dorf angetragen. Ein Reichenberger deutscher Einwohner wollte seine Waise, die im Krüppelheim in Reichenberg in Behandlung gewesen war und noch ein Bein im Gipsverband hatte, nach Jungbunzlitz in Trautenau schaffen. Beim Umsteigen in der Station Zuzenau wollten beide den Wartesaal des Bahnhofs betreten, was ihnen aber verweigert wurde, weil sich dort die Bahnhofsleute eingeschrieben hatten. Der Kommandant der Wache, nach Ausfragen des Reichenberger Einwohners offenbar angeheitert, beschimpfte die beiden in wüster Weise.

Hierauf wurden zwei Mann der Bahnhofsleute mit aufgeschlagenen Bajonet dazu bestimmt, den Deutschen, den man inzwischen die weißen Strümpfe heruntergerissen hatte, mit seiner kranken Waise auf die Gendarmereistation zu führen, was großes Aufsehen in der Stadt hervorrief.

Die beiden Deutschen waren auf diesem Wege vielen Schimpereien tschechischer Bahnen ausgesetzt, Wemert muß werden, daß der Wachkommandant die Wache mit einem drüchlich angebot hatte, ob sie nicht die Waise bei sich hätte, was von ihnen bejaht wurde. (1) Auf der Gendarmereistation wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Deutschen wieder entlassen wurden. Der Verhaftete gab den Besatz bei seiner Rückkehr nach Reichenberg im Sekretariat der Sudetendeutschen Partei zu Protokoll. Die Sudetendeutsche Partei hat bei den ausländischen Stellen Beschwerde eingeleitet.

Am Dienstagmorgen begab sich der deutsche Pfarrer Fins Wäcker von Ober-Moldau im Böhmer Wald mit einem Begleiter, nach Gersdorf, um dort einen Sterbenden zu besuchen. An der Kleidung und der mitgeführten Taube war klar zu erkennen, daß es sich um einen Pfarrer handelte, der auf einem Verlehang war.

Zugleich wurde der Geistliche kurz vor dem Ort auf eine Kaserne von sechs Metern von tschechischen Soldaten angetrieben und, da er mit seinem Motorrad nicht so schnell bremsen konnte, samt der mitgeführten tschechischen Geräte von der Maschine heruntergerissen und zu Boden geworfen. Der Pfarrer erlitt mehrere Verletzungen.

Trochdem wurde er in diesem Zustand zur Gendarmerei gebracht. Erst hier wurde dem Pfarrer, nachdem ihm notwendige Hilfe zuteil geworden war, der Gang zu dem Sterbenden erlaubt. Der Pfarrer begab sich später zum Arzt, um sich ein Zeugnis über seine Verletzungen anstellen zu lassen. Der Arzt war jedoch inzwischen von der Gendarmerei angeführt worden, die ihm bedeutete, daß er kein Zeugnis ausstellen dürfe. (1)

Der Linger „Arbeiter-Sturm“ berichtet unter dem Titel „Terror im Böhmerwald“: Der Kriegszustand und die grotesken Maßnahmen der wild gewordenen tschechischen Soldaten im sudetendeutschen Grenzgebiet sind zu den Pfingstfeiertagen neuerlich verstärkt worden.

den. Die Folgen waren im Böhmerwald geradezu katastrophal.

Das Gebiet von Bödenstein, der Heimat Adalbert Stiffers, war vollkommen geperzt. RS-Stellungen waren errichtet. Den Gästen wurde der Besuch des Bödensteiner Sees unterlag. Ähnlich wurde auch an anderen Orten verfahren. Die tschechische Soldateska war an den Feiertagen bedeutend verstärkt worden. In der Gegend von Bödenstein-Wäcker sind tschechische Soldaten neuerdings in großer Zahl mit dem Bau von Baracken und sonstigen Hindernissen beschäftigt. Lieberall steht man Militärpatrouillen, die in dem Waldern umherstreifen und sich heimlich voll zu schaffen machen. Jede Annäherung wird mit angelegtem Gewehr abgewehrt.

Biß erstickt 20 Hochzeitsgäste

In Malame (Manila) schlug der Witz in ein Haus, in dem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Ueber 20 Hochzeitsgäste wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Nationalspanier bei Teruel durchgebrochen

Großalarm in Valencia / Franco 25 km vor Castellon / Massenerschießungen in Barcelona

In den ersten Morgenstunden des Dienstag haben die nationalspanischen Truppen an der Front zwischen Teruel und der Küste die Offensive wieder aufgenommen. Nach anschließender Artilleriebereinigung griff die Avantgarde in einer Frontbreite von 120 Kilometern an.

Wie der nationale Generalsekretär inznachrichtigt, dauert die Vormarsch an. Bisher wurde das Gebiet südlich der Straße Puebla de Valverde-Camarena befreit. An der Castellon-Front warfen die Truppen General

Arandas den Feind aus seinen Stellungen längs des Júcarflusses von nach befreiten die Höhen vor Alcala. An der Madrid-Front verjagte der Gegner einen Angriff auf einen Brückenkopf, der abgewiesen wurde. Auch an der Ebro-Front wurde ein feindlicher Angriff abgewehrt.

Wie das nationale Hauptquartier ergab, sind die Nationalen in der Operationen an der Teruel-Front konzentriert. Sie hauptsächlich im Mittelteil südlich von Sigüenza. Der Vormarsch erfolgte in einer Ausdehnung von 40 Kilometern. Die Drittschiff Abnahme, vor der die Nationalen jetzt stehen, ist nur noch 25 Kilometer von Castellon entfernt. Eine im Ebro-Flussgebiet vorrückende Kolonne steht 18 Kilometer südlich von der Stadt Albacete, die von den Nationalen umgangen wurde und in Gefahr steht, abgebrochen zu werden.

Auf die Nachricht von der neuen Offensive erließ der Chef des spanischen Heeres, General Franco, Befehl, im Flugzeuge herbei, um das erkrankte Vertrauen der bolschewistischen Abteilungen in ihre Führer wieder aufzurichten. Regier besuchte Helikopterflugman an der Castellon-Front und begab sich dann in die Flugzeugen nach Sagunt, wo er die Befehle aufgab, die Anforderungen zu verdoppeln. Daß die Stimmung in Sagunt

spanien immer nervöser wird, beweist auch die Haltung des bolschewistischen Oberbefehlshabers in Barcelona, der an einem einzigen Tage 13 Personen zum Tode und 10 zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Urteilsbegründung erwähnte lediglich die nationale Gefährdung der angeklagten Personen.

Warnung an rote Transportpanzer

Salamanca kündigt Luftangriffe an

Der nationale Sender Salamanca gab am Mittwoch bekannt, daß der Widerstand der Bolschewisten allein deshalb noch möglich sei, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brachten. Es wird betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalen Gesetzen als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden. Wie der Sender weiter mitteilt, haben die bolschewistischen Nachhüter um den Schutz der französischen Kriegsmarine für diese Waffen transporte nachgedacht. So habe z. B. an der Seite des Dampfers „Lacoste“ während des Ausladens im Hafen von Barcelona bereits ein französisches Torpedoboot gelegen. Auch auf ein anderes infames Mittel macht der Sender aufmerksam. Dabei neben den ihre Waffen- und Munitionsladung lösenden Transportern verankerten die roten Schiffe mit Gefangenen, die sie also als Geiseln gegen einen Luftangriff mitbrauchen.

Bewunderung für Deutschlands Luftrekorde

Südlich des Äquators in Afrika nur noch deutsche Flugzeuge im Verkehrsdienst



Generalmajor Udet, der einen neuen Weltrekord flog

Die beiden neuen deutschen Flugweltrekorde haben in Frankreich große Beachtung gefunden und die Zeitungen stellen immer wieder Vergleiche mit der französischen Fliegerei an, die nicht zu deren Gunsten ausfallen.

„Figaro“ schreibt: „Wieder einmal eine neue sensationelle Nachricht aus Berlin.“ Gegenüber solchen Ergebnissen nehmen sich die französischen Rekordflüge sehr klein an. Die französischen Jagdflugzeuge befinden sich hinter den deutschen mit 150 Stundenkilometer im Rückstand. „Paris midi“ erklärt, es sei außerordentlich ärgerlich, daß die gegenwärtig von der Höhe Berlin-Hann in der Luftfahrt erstellten Fortschritte so bedeutend seien.

Einer der besten französischen Kriegspiloten, Pierre Bona, der im Weltkrieg entscheidend in den Wäldern die Alliee mit Udet getrennt hat, bestaunt in der Presse seinen „ehemaligen lokalen Gegner“ für seinen Rekordleistung. „Autant“ schreibt: Udet's Leistung sei deshalb so außerordentlich, weil sie beweist, daß der Mensch fähig ist, sich in einer Darnardelfurze ein Flugzeug mit über 600 Kilometer Stundenkilometerleistung über in der Hand zu behalten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß ganz Afrika südlich des Äquators für seinen ausgedehnten Luftverkehr ausschließlich deutsche Flugzeuge verwendet werden.

Giftheze vor Gericht

Ein Giftmordprozess in Lüttich

In drei Jahren 11 Personen mit Fingerhutgift umgebracht und „beerdigt“

Einer der größten Giftmordprozesse aller Zeiten begann gestern im Gerichtssaal des historischen Bischofspalastes von Lüttich. Die 59jährige Marie Peitjean, verwitwete Wöcker, ist angeklagt, in den Jahren 1933 bis 1936 nicht weniger als 11 Personen durch Gift ermordet zu haben. Ferner werden ihr 5 Mordversuche, zahlreiche Fälschungen, darunter eine Zeugnisaussage, und Diebstähle zur Last gelegt.

Eine gewaltige Beweismenge hatte sich zu Beginn des Prozesses in der Umkleung des Gerichts angehäuft. Aus zahlreichen Büchern waren Sonderberichterhalter eingetroffen. Am Abend 200 Zeugen sind aufbehalten worden. Das Untersuchungsverfahren, das unmittelbar nach der Verhaftung der Witwe Wöcker im Herbst 1936 eingeleitet worden war, hat über 1 1/2 Jahre gedauert, da sich bei den Nachforschungen über die einzelnen Todesfälle außerordentliche Schwierigkeiten ergaben.

Zu Beginn des Prozesses wurde der umfangreiche Aktensatz vorgelesen. Die Angeklagte, die in verschiedenen Verhältnissen lebte, hatte sich darauf in allen Fällen vermögenden älteren Frauen in Lüttich genähert und deren Vertrauen gewonnen. Sie wird angeklagt, diese Frauen aus Sühne und Gelfür durch Gift umgebracht zu haben. Zahlreiche Wertstücke, darunter Diamanten, die im Gerichtssaal ausgeführt sind, sowie hohe Geldbeträge aus dem Besitz der Opfer wurden nach deren Tod bei der Witwe Wöcker gefunden. Ferner wurde festgestellt, daß sie in zwei Jahren 200 Gramm Fingerhutgift (Digitalin) verbraucht hatte, von dem bereits eine geringe Menge tödlich wirken kann. Die Angeklagte hat bisher bis dahin geleugnet, die Verurteilung wird dadurch erleichtert, daß die drastische Untersuchung der Opfer in keinem Fall einwandfrei die Verwendung von Fingerhutgift ergeben hat. Es konnte lediglich festgestellt werden, daß alle Opfer unter ähnlichen Begünstigungseingängen gestorben sind.

und dem Reichsarbeitsminister angeleitet werden.

Es ist nur selbstverständlich, daß auch der Gehelmerwurf das Arbeitsverhältnis betrifft als die verlorene liberale Epoche. Er steht in dem Arbeitsverhältnis ein personelles gemeinschaftliches Verhältnis zwischen Gefolgsmann und Unternehmer, und endlich der Arbeitsvertrag eines frischen Vertrags als ein gemeinschaftliches Verhältnis über die „Bare“ Arbeit. So ist für den Gehelmerwurf das Arbeitsverhältnis ein auf Ehre, Fürsorge und Treue gegründetes gemeinschaftliches Verhältnis zwischen dem beiden betriebsgemeinschaftlichen Gliedern, dem Gefolgsmann und dem Unternehmer. Ziele stehen einander nicht gegenüber, sondern sie stehen nebeneinander, sie arbeiten an dem gleichen Ziele. Der Gehelmerwurf ist ein Verstoß in dem Gehelmerwurf die das Arbeitsverhältnis begründende und gestaltende Einwirkung zwischen Unternehmer und Gefolgsmann.

Aus dieser geänderten Grundannahme ergeben sich ohne weiteres die entsprechenden Folgerungen. Der Gehelmerwurf zieht die Folgerungen für die verschiedenen Einzelgebiete, und es stellt der lebendigen Entwicklung auf dem Arbeitsverhältnis ein planendes Bewußtsein auf, daß der Gehelmerwurf sich im wesentlichen auf das Führen kann, was zwischen in der Beschäftigung auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages schon gang und gäbe geworden ist. Die einzelnen Sachgebiete, die bisher selbst für den Nachmann nicht leicht zu beherrschen sind, werden in dem Entwurf so übersichtlich zusammengefaßt und so klar gestellt, daß auch der einfache Arbeitermann sich ein Bild davon machen kann.

Aber den eingehenden Bestimmungen über den Arbeitsvertrag bringt der Gehelmerwurf weitere Abschnitte über die Pflichten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis für den Unternehmer sowohl wie für den Gefolgsmann ergeben. Als Pflichten des Gefolgsmannes sind die Arbeitsleistung, die Treuepflicht, die Wettbewerbsverbote und der Schadenersatz behandelt. Zu den Pflichten des Unternehmers gehören die Entlohnung in ihren verschiedenen Formen (auch Gemeinleistung), die Arbeitsbedingungen werden als Teil der Entlohnung angesehen), die Erhaltung von Anlagen und Aufwendungen, die Beschäftigung überhaupt, die allgemeine soziale Fürsorgepflicht, der Urlaub und das Ruhegehalt. Von der heutigen höchst fittigen Auffassung, daß Arbeit fittige Pflicht gegenüber Staat und Volk ist, zeugen Bestimmungen wie z. B. jene, daß der Unternehmer dem Gefolgsmann auch nicht wirtlich an der Arbeit hindern darf.

Ein umfangreicher Abschnitt des Gehelmerwurfs behandelt die Führung des Arbeitsverhältnisses, den Reiseverkauf bei der Kündigung, die ordentliche Kündigung, die außerordentliche Kündigung und schließlich die Führung des Arbeitsverhältnisses durch den Tod. Im Zusammenhang mit diesen Bestimmungen steht die Regelung des Zeugnisanspruchs und Ausweisrechtes und das Zeugnisverfahren zum Aufsuchen einer anderen Arbeitstelle. Auch für den Weitergang des Arbeitsverhältnisses (z. B. bei Scheitern des Eigentümers des Betriebes) und die hiermit zusammenhängenden, häufig recht schwierigen Fragen der Rechtsnachfolge steht der Entwurf klar und einseitige Regelungen vor. In be-

Gartenschläuche alle Größen **Gummi-Bieder** Springbrunnen

Die Rinderraub-Geuche in USA.

Roosevelt fordert 50000 Dollar für die Suche nach den Verbrechern

Präsident Roosevelt ersuchte am Dienstag den Kongress um Bewilligung von 50000 Dollar zur Finanzierung der weiteren Suche nach den Entführern des fünfjährigen Jungen James Galt, der, wie gemeldet, vor zehn Tagen aus dem Elternhause in Princeton weggeschleppt und, nachdem die Eltern das geforderte Lösegeld in Höhe von 10000 Dollar bezahlt hatten, nicht zurückgebracht wurde. Bundespolizisten versuchen augenblicklich, die den Entführern übergebenen Beschläge, deren Seriennummern bekannt sind, ausfindig zu machen. Eine Zeitung in Florida meldete heute, daß ein fünf-Dollar-Forderschein in Jacksonville von zwei aus Tennessee kommenden Polizisten ausgegeben worden sei. Die beiden Beamten wurden festgenommen, nach ihrer Vernehmung jedoch wieder freigelassen. Sie konnten sich nicht bestimmen, wo sie den Schein erhalten hätten.

Kind bringt einen Zug zum Stehen

Am Freitagmorgen ist der Güterzug Tattinchen-Zugfahrt auf freier Strecke dadurch plötzlich zum Stehen gekommen, daß ein Kind beim Spielen die Lokomotive zog. Im folgenden ist die dem Zug beigegebene Zuglokomotive, die sich einen Augenblick zuvor vom Zuge getrennt hatte, auf den Schienen des Jungs aufgefunden. Einige Reisende mußten leicht verletzt werden, der Zug ist eine neue Warnung an Eltern und andere mit Kindern reisende Aufsichtspersonen, sich die Aufsichtspflicht während der Eisenbahnfahrt nicht zu leicht zu machen.

Strafstoß vom Güter zerklümmert

Wie die Reichsbahn mitteilt, wurde am Sonnabend auf der Strecke Treja-Neustadt im Kreis Warburg auf einem besetzten Wegebahn auf dem Güterzug 71 überfahren und zertrümmert. Drei Personen wurden getötet. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Zu den Händen von böserigen Erpresser.

Mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahre fuhrt vor dem Berliner Schöffengericht eine Reihe gemeiner Erpressungen über Sühne. Der Fall lag besonders schwer, weil das Opfer, ein über 70 Jahre alter, im Ruhestand lebender Rentner, infolge der Aufregungen einen Herzschlag erlitten hatte und am 27. Mai d. J. in Berlin tot auf der Straße aufgefunden worden war. Die Befundungen seiner Ehefrau führten die Polizei auf eine mittlere Spur. Es gelang bald, den Währinger Rentner zu verhaften, der vor allem in letzter Zeit des öfteren aufsuchend hatte und auch noch kurz vor seinem Tode mit ihm zusammen gefahren war. Der Verdacht daß dieser ein Erpresser war, bestätigte sich bald. Dieser hatte nämlich von der früheren

sonderen Absichten werden ferner die arbeitsrechtliche Verbindung, die Gewerkschaften (ebenso Tarifverträge) und das mittelbare Arbeitsverhältnis behandelt. Der Vorstand des Gehelmerwurfs wird in Kürze der Öffentlichkeit mitgeteilt werden und dieser einen neuen Beweis für den unaufrichtigen Fortschritt liefern, den das nationalsozialistische Deutschland auch auf sozialpolitischen Gebiet zu verzeichnen hat.

Sprechstunden seines Opfers erfahren, daß gewisse Beziehungen zwischen beiden bestanden hätten, und daß Fräulein X. ihren früheren Arbeitgeber beim Rufen seiner Frau auch noch behüte, als er seine Frau bereits tot aufgefunden hätte. Die Beamten der rücksichtslos aus und trat an den alten Sanitätsrat, der ihm sofort 350 RM. Schweißgeld gegeben hatte, immer wieder mit neuen Geldforderungen unter der Drohung heraus, daß er sonst der Ehefrau Mitteilung machen werde. Schließlich verlangte er eine Rente, über deren Höhe es zu Meinungsverschiedenheiten kam. Der alte Sanitätsrat war jedoch den Forderungen nicht gewillig und verlor an den Folgen des Ehefrau Mitleids nach einer letzten Rücksprache mit dem üblichen Burichen.

Giftflange auf der Brust eines Kindes

Ein unheimliches Erlebnis hatte ein Bauer im Walde bei Horrod (Schweden). Er hatte zur Waldarbeit sein dreijähriges Töchterchen mitgenommen, das bald im Moose eingeklickert war. Als der Vater nach einiger Zeit nach der kleinen sah, erlachte ihm vor Schreck das Blut in den Adern. Eine ungemöhnlich große Kreuzotter hatte sich zu dem Kinde gesetzt und löste sich, den Kopf auf dem Rücken des schlafenden Töchterchens. Die wütende, große Kreuzotter schlängelte sich um den Arm des Mannes und verwickelte ihm mehrere Arme in die Sand, bis es dem verzweifelten Vater gelang, das Reptil zu fassen. Als der Vater noch immer obnachts schlafende Töchterchen auf den Arm und benach sich schnell in die Behandlung eines Arztes mit dem Erfolge, daß ihm aus den Schlingenbissen kein dauernder Schaden entstanden ist.

Viertes Todesopfer in Altona

Das schwere Brandunglück in Altona, bei dem am Sonnabend drei Feuerwehretten der Tod fanden, hat ein weiteres Todesopfer gezeitigt. Der bei den Löscharbeiten schwerverletzte Feuerwehrmann Hans H. erlag an den Folgen seines schweren Brandverletzungen.

Ein König zahlte seinen Kaffee nicht

Ein Besuch, den die bayerische Königsfamilie vor einigen Tagen der Insel Bornholm absetzte, hat ein ergötzliches Kapitel gehabt. Das Königs- und das Kronprinzenpaar hatten die bekannten Ninnun von Sammershus besichtigt, nachdem sie im Hotel Altona in Friedrichs eingekommen hatten. Dann verließ der Kronprinz das Hotel Sammershus des Besitzers vom Hotel Sammershus. Der hatte nämlich auf telefonische Bestellung hin in seinen Ninnun eine wahrhaft königliche Kaffeezeit aufgebracht, nicht bloß die feinsten Sorten besorgt, sondern auch unter großen Schwierigkeiten und Kosten herrliche Rosen als Tischschmuck angebracht, in dieser Rücksicht eine teure Ungehörigkeit. Und nun kam die Königsfamilie vorüber, ohne einzuflehen. Der geschädigte Wirt wandte sich an die Polizei, die bald ermittelte, daß die telefonische Bestellung im Namen des Königs von einem Hotelbesitzer in Altona ausgegangen war, der seinem Kollegen in Sammershus einen Schaden spielen wollte. Der

König, dem die Sache vorgebracht wurde, ist kein Märchenkind, sondern ein Mann von Intelligenz. Er zahlte den von ihm nicht bestellten Kaffee nicht, sondern entließ, daß der Wirtler nicht bloß Kaffee und Rosen, sondern auch die Rosen bestanden hätte. Der Wirtler in Altona hat sich diese „Königs-Auflage“ so flug und tief in den Beutel gegriffen.

Pfingsten auf der Großoldenstraße

Trotz neuer Schönefälle konnte die Großoldenstraße-Doppelstraßen unter äußerster Kraftanstrengung auf verlässigen Arbeitskräfte und unter Einlage des Alpen-Jägerbataillons 8 aus Innsbruck so weit geräumt werden, daß die während der Pfingstfeiertage befahren werden konnte. Der Pfingstmontag brachte einen Verkehr, wie er bisher noch nicht erlebt worden ist. 1533 Kraftfahrzeuge wurden auf den Straßen angestellt. Bis auf 10 Uhr nachmittags verkehrte gegenüber 600 an dem bisher verkehrsfreiesten Sonntag im August 1938. Das Hotel auf der Franz-Josef-Öde hatte noch nie so viele Besucher aufweisen wie am Pfingstmontag. Große Hast war der Verkehr, daß der Aufstand im Bereich der Glednerstraße. Am Pfingstmontag war der Verkehr wegen des frühen Wetters etwas schwächer, doch sahle man immer noch 621 Kraftwagen, 14 Automobile und 201 Kraftfahrer. Es hat sich nicht ein einziger Unfall ereignet.

Wiederaufleben des megalitischen Aufstandes?

Obwohl bereits mehrfach angegriffen wurde, daß die Beschaffung des Aufstandes megalitischen Generals durch unmittelbare Generelle, konnten die Regierungstruppen bisher immer noch nicht fertig haben. Gedillo verbreitet jetzt sogar wieder über einen Aufstand im Bereich der Glednerstraße. Am Pfingstmontag hat sich ein Aufstand im Bereich der Glednerstraße. Am Pfingstmontag hat sich ein Aufstand im Bereich der Glednerstraße. Am Pfingstmontag hat sich ein Aufstand im Bereich der Glednerstraße.

Die Vertretung der

Präsidenten der Landeskirchen

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Herr, bei einer 18. Sitzung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Vertretung der Landeskirchen in Fällen ihrer rechtlichen oder tatsächlichen Vertretung der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Vertretung des Leiters der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.

Eigenum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft, Nr. 11, Berlin, Unter den Eichen 12.
Verlagsleitung: Gregor Holzmann.
Verwaltung: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Inhalt: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druck: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertrieb: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Bildfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Farbfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Vertriebskosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Anzeigenkosten: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Korrekturen: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Druckfehler: Dr. Harald Oltrogg.
Verantwortlich für Satzfehler: Dr. Harald Oltrogg.

Am Martinsberg 21 rüstet man für den 12. Juni

Ein Kindergarten erwartet seinen Jubeltag

Seit 90 Jahren gehen am Martinsberg kleine Hallenser ein und aus / Schwester Lieschen der gute Hausgeist

Wenn der Kindergarten am Martinsberg nicht wäre — wo ließen sich die kleinen Wäcker, wenn sie morgens zur Arbeit gehen oder zum Baden vor auf ihre Anwartschaften? Morgens räumen sie für 7 oder 8 Uhr bis an die grüne Tür mit dem Nummernschild 21, reichen noch einmal glättend über einen frisch gebürsteten Schovv, sagen die drei Mütter aller abblühenden Mütter: „Wie schön brav!“ und gehen sich im Weitergehen noch einmal nach dem kleinen Mann um, wie er mit baumelnder Frühstücksstöße im Mund herumwinkelt. Zum Feierabend, um vier oder fünf Uhr nachmittags, treffen sie sich wieder an derselben Tür, eine rechtlichen müde Mutter und ein rechtlichen müder Bub; für die eine in ein Arbeitstag, für den anderen ein langer feiner Spieltag um.

Generationen von Müttern haben ihre Kinder schon morgens hierher gebracht, und abends abgeholt — am 12. Juni sind es ganze neunzig Jahre her, daß der Kindergarten des Frauenvereins zur Frauen- und Krankenpflege zum ersten Male kleine Hallenser in seine Obhut nahm. Zuerst waren es aber keine Kinder aus Familien, in denen Vater und Mutter zur Arbeit gehen oder bei denen die Mutter durch viele kleine Kinder in Notwendigkeit genommen wird — das war damals noch nicht die Inzuchtstunde von heute. Nein, in dem stillen Jahr 1848 hatte die Cholera hier gewütet, und überall lagen in verödeten Wohnungen verwaiste Mädchen und Jungen ohne Erzieher. Hilfsbereite Frauen haben ihnen eine Zuflucht, in der die Jungen blieben, bis sie zu einem Weibler in die Lehre kamen, die Mädchen, bis sie lachen, nahen und plätschen konnten und einen Dienst antraten.

Das ist kein Fein, an dem die Wäcker noch lange Zeit mit großer Trauer und Anhänglichkeit gehalten haben, entwickelte sich der Kindergarten mit seinen Einzelbestimmungen, die in der Blütezeit auf vier anwuchsen. Kleinkinderkrippe, Strichschule, Nähstube und Nachmittagskaffe. Vierhundert Kinder wurden damals in dem stillen Winkel zwischen Stadtpfosten-acker und Adolf-Hilfer-Ring nur für sie. Eine Kinderkrippe aus dem Geleitkitt in Halberstadt, das seit 1889 keine Schwärmern in den Kindergarten entließ, eine Kinder-



Ein Tag verläuft wie der andere in glücklichem Spiel mit Schwester Hedwig (rechts) und in der guten Hut von Schwester Lieschen (links). (SZ-Bilderdienst.)

Während des Krieges nahm der Kindergarten, der 1911 durch einen Anbau erweitert worden war, neben den Pflichten, Sorgenlosen, auch verlebende und bekümmerte Ermaderten auf und half ihnen mit der Mutterliebe, der Wärme und Barmherzigkeit, wo er konnte.

Deute sind die Kinder längst wieder Weisheitskinder in ihren großen reinlichen Spielzimmern, in dem licht- und luftdurchfluteten Schloßaal, in dem sie von ein bis neun drei Uhr Mittagsruhe halten, auf ihrem Spielplatz mit den Bärenbänken und Bärenrücken und den Mädelsbüchen aus gelbem Sand. Deute brodeln die Suppe wieder für sie ganz allein in der Küche zum täglichen Mittagessen, und alle grünen Bäume rauschen in dem stillen Winkel zwischen Stadtpfosten-acker und Adolf-Hilfer-Ring nur für sie. Eine Kinderkrippe aus dem Geleitkitt in Halberstadt, das seit 1889 keine Schwärmern in den Kindergarten entließ, eine Kinder-

gärtnerin und fünf Schillerinnen sind als ihre Spielkameraden immer dabei.

Wer aber steht am Herd und füllt die Zeller? Die Mütter, die früher hier am Sandbänken gespielt haben und nun nach zwanzig, dreißig Jahren ihre eigenen Kinder zum Martinsberg bringen, bleiben das erste mal erkrankt auf der Schwelle stehen: „Acht es möglich, Schwester Lieschen.“ Sie sind noch immer da! Zwanzig Jahre betritt der Kindergarten, vierzig Jahre davon hat Diakonisse Marie Böhm hier gewirkt, 35 Jahre lang als Kinderkriegerin, von 1932 ab als Hausmutter.

Wenn der Kindergarten am Martinsberg nicht wäre — sechs Mütter und ihre Kinder können sich das gar nicht vorstellen. Wenn aber der Martinsberg ohne Schwester Lieschen wäre — das ist überhaupt unvorstellbar. Der Kindergarten und seine Hausmutter gehören zusammen wie die Kinder, die hier täglich ein- und ausgehen, und ihre Mütter. F.S.

195 neue Wohnungen

Baugenehmigungen im Monat Mai 1938.

Im Monat Mai wurden durch die Bau-polizei insgesamt 116 Baugenehmigungen erteilt. Davon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 41, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Läden, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 9 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsstellung, Holz-fachänderungen usw. veranlaßt wurden, 66 Baugenehmigungen. Die Wohngebäude sind be-trachtet als zwei Einfamilienhäuser am Dom-nersberg und Landrain, als ein Zweifamilien-familienhäuser in der Vorstadt, Gelsen-, Sebau- und Möglicher Straße. Außerdem ist der Stadtgemeinde ein Erweiterungsabau in der Dietrichwegstraße genehmigt worden. Durch Umbau entsteht eine Wohnung. Insgesamt sind 106 Wohnungen genehmigt worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bau-summe von rund 1.500.000 RM. Für An-zeulungs-einrichtungen (Kellern) wurden 33 Erlaubnisse erteilt.

Zeiterverorgung

der minderbemittelten Bevölkerung

Die von der Reichsregierung zur Ver-fügung der Zeiterlette für die minder-bemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsumgütern getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1938 im bis-herigen Umfang fortgeführt. Die nicht ver-bräucherten Zeiterleistungen sind nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. Oktober 1938 zurückzugeben.

Kennzeichen an Fahrrädern unterlagt

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß Fahrräder beobachtet werden, an denen Schilder verhängen. Bei angebracht sind, z. B. mit einem Unterfahrbereichszeichen und dem Namen des Wohnortes des Fahrers. Als Unterfahrbereichszeichen ist das für den betreffenden Ort anzuliegende Zeichen für Kraftfahrzeuge anzubringen. Andere Schilder zeigen Provinz- oder Ortsnamen oder beides mit Wappen oder ähnlichen Abzeichen. Solche Schilder werden in ihrer äußeren Ge-staltung und Art der Anbringung den Ein-druck amtlicher Kennzeichen. Sie können deshalb, wie der Minister feststellt, nicht ge-fahrt werden.

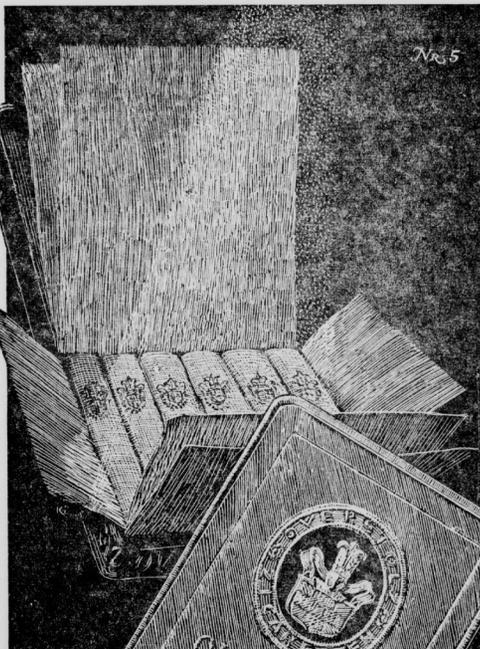
Meisterprüfung bestanden

Heinz Jacob, der Sohn des Anabers des Reichsbundes Carl Jacob, hat in Leipzig seine Meisterprüfung im Kürschner-handwerk bestanden.

Sonne auf

1934

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Er verliert sein flüchtiges Aroma, sobald die Zigarette trocken wird. Seit jeher hat deshalb Haus Neuerburg seine Sorge darauf gerichtet, der OVERSTOLZ alle schädlichen Witterungseinflüsse fernzuhalten. Aber erst 1934 gelang es nach jahrelangen Versuchen, eine neue und einfache Art der Frischhaltung zu finden: Die Tropen-Packung, die seit dem der OVERSTOLZ einen



Mazedonien

geradezu idealen Schutz bietet!

1938

Vier Jahre hindurch hat sich nun die sinnreiche Abdichtung der Metallschachteln auf das beste bewährt. Die Aussenluft kann nicht mehr in die OVERSTOLZ-Packung hinein und das Aroma nicht mehr heraus. So genießt heute der Raucher eigentlich erst richtig die Sonne auf Mazedonien, die jahraus, jahrein den köstlichsten Tabak der Erde, den Tabak der OVERSTOLZ, reifen lässt

OVERSTOLZ

12 STÜCK 50^g

Recht mazedonisch

Jugendlicht verpackt

Heute fahren sie in ihre Heimat zurück

Abschiedsabend für die Hitlerurlauber

Ein frohes letztes Zusammensein mit den Kameraden aus der Ostmark

Gestern Abend veranstaltete die Kreisamtsleitung der NSDAP für unsere fünfundvierzig überreichlichen Hitlerurlauber einen Abschieds-Kameradschaftsabend im schönen Garten des Kurhauses Bad Wittfeld...

Als Hebräerhaltung des Festes hatten wir schon zu oft die Zeitfragen, Mühsal und Mangel der Stiel-Fliegenzweige übernommen. In buntem Mischel zeigte die Spieluhr ihr Können und brachte beidseitige Festnahmen...

Laßt das Herz mitsprechen!

Kinder der Ostmark kommen zur Erholung

Ferienkinder vermitteln echte Volksgemeinschaft / Wer meldet noch einen Platz?

Sie die für den 31. Mai 1938 angemeldeten überreichlichen Kinder treffen nunmehr am 29. Juni 1938 in Halle ein. Die Kinder werden durch die Helfer der NSDAP-Gruppen den Pflegerinnen gegen 19 Uhr angeführt.

Da uns durch die Umherzung verschiedene Pflanzchen ausgesandt sind, bitten wir die halloßen Volksgenossen auf diesem Wege, weitere Freistellen der zuständigen NSDAP-Gruppenangehörigen zu melden, damit die überreichlichen Kinder rechtlos untergebracht werden können.

Hell Hitler! Seiert. Kreisamtsleiter der NSDAP, Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

behaute sich in kurzen Worten für die schönen Tage in Halle ein. Er überreichte dem Kameraden und alle fünfundvierzig schlössen sich ihm mit einem kräftigen Heil Hitler an.

Am Sonntag besuchten die Hitlerurlauber den Kreuzdenksteinhof, den Waldenberg und den Hofen Galle-Troha, wo sie auch Kreisleiter Dörmig begrüßte.

lich nicht der Fall ist. Wir haben eben nur „unser Pflicht“ getan, haben geglaubt, nur leicht sogar gedankt. Sicher kämen wir dabei immer einmal an unsere Brüder, denen es wichtiger als uns ist, hatten wir aber immer den lebendigen Kontakt, die herrliche Volksgemeinschaft mit ihnen? Und gerade das ist so wichtig: Denn was nützt sonst alles, selbst die größte Freude, wenn das Herz dabei nicht mitwirkt?

Ein tatkräftiger Helfer zur Anbahnung einer Volksgemeinschaft, wie sie sein soll, ist die Kinder- und Jugendbildung, die auch in diesem Jahr wieder von der NSDAP-Volkswohlfahrt in erheblichem Maße durchgeführt wird.

Ein kleines Beispiel, wie es in diesen Tagen nicht in allen Kreisen erzieht wird, legt dann beredtes Zeugnis ab. Da hatte eine Familie ein von der NSDAP verführtes Kind zu Besuch. Um dem Kinde nun auch ein Abenteuer an diese Zeit mitzugeben, führte die Pflegerin einen Spaziergang, in dem alle gemeinsam Erlebnisse, zusammen mit einer Menge Maßnahmen aufgespielt wurde.

Es ist herzerfröhlich, in diesem Bilde zu blättern, das all die schönen Stunden, alle Erlebnisse zu Hause, im Garten, auf Spaziergängen und Wanderungen in Wald und Wilderheit. Aber das Schöne ist der Geist, der aus diesen Notizen und Bildern spricht. Kein einziges Mal kommt das Wort „Volksgemeinschaft“ als Wort zum Ausdruck, und doch kommt man es als Worte in großen Letzern darüber liegen. Es kommt nun irgendwoher ein unbekanntes Kind, das man für einige Wochen betreuen

... und die Gardinen von Arnold & Troitsch Halle - Große Ulrichstraße 1

Zwischenfall im Nadelnexpress Roman von Herbert Steinmann

Nur fünf Minuten einer gewaltigen Zusammenkunft aller Berliner, eines Zusammenstoßes aller Berliner, eines Zusammenstoßes aller Berliner, eines Zusammenstoßes aller Berliner...

„In Paris war Jeanne vor drei Jahren engagiert - kurz danach verlobt mit uns!“, rief eine Stimme lang hat René Durand's gefühlgewandiger Geist geschlossen. Er merkt es zu spät - um es noch aufzuheben zu können.

„Mademoiselle Storm, Sie wissen, was Verlobung so manchmal heißt“, rief René Durand! Sie waren mit dieser Dame jahrelang verlobt. Sie haben sie verlassen, weil Sie mich kennen lernten! Ist das wahr, was mein Vater in Straßburg behauptet hat?

Dann tritt er ein und nimmt Inge Storm gegenüber Platz. Ganzlich ist es nur ein Zufall gewesen, daß auch die Tür des Abteils, in dem Peter mit Jeanne d'Utrées gefessen hat, offenstand, und daß man daher die erhobene Stimme Inge Storms aus dem untern Abteil vernommen hatte.

Sie haben eben nach den Straßburger Beschreibungen ein anderes Bild von ihm diese wachslamen, lüden Augen - leider ein falsches! So kommt Salterre in den Zug, der nicht furchtbar stark besteht ist. Er drückt sich auf den Fensterrand eines leeren Abteils. Die ersten Schritte ist er bereit. Er sitzt auf. Aber das Verberderhäft dauert immer nur eine kurze Weile, dann fällt der Schlaf gegen den Rechtsbender um so härter.

„Bob“, sagt das Mädchen Gloria, „ich habe ja nicht gedacht in Straßburg.“ „Ach, Bobchen, wie glücklich!“ stellt Bob fest und sieht sie an. „Es lohnt sich nicht mehr, in den Pfeifenwagen zu gehen, da wir in Karlsruhe - in den Berliner Zug umsteigen müssen. Aber dort haben wir genügend Aufenthalt und nicht allein.“

„Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

So ist Peter, „mal gucken“ angehen! Mit welchem Entz, weh man. Staum kommt daher René aus dem Abteil heraus und geht durch den Gang, bis Jeanne und schon eilhaft hinter ihm drein.

Wahre Salterre, was alles ihn in diesem Zug erwartet, er würde vermutlich lieber aus dem Fenster springen! Der Zug, der den französischen Kommissar Cartier von Straßburg nach Karlsruhe bringen soll, das er sich zunächst als Zentrale der Verhaftung des fiktiven Raubdiebes ausgesammelt hat, brach durch die Landstraße. Es ist der gleiche Orient-Express, in den Salterre in Aachen - er eingestiegen ist.

„Sie denken beide doch an anderes.“ Und Inge Storm hat das fest mit ihrer Frage ausgesprochen, was sie jetzt langsam beabsichtigt. René Durand sieht sie unglücklich an. „Jeanne d'Utrées!“, ruft er gemacht gleichgültig. „Da ist nicht viel zu erzählen. Eine kleine Tänzerin, mit der ich mal geschäftliche Streitigkeiten hatte, weil sie immer in mich verliebt war - eine kurze Episode und nicht lange her.“

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir? Glauben Sie, ich will mich mit irgendwem auf dem Umstand einer anderen Frau, die weit größere und bessere Rechte auf Sie hat als ich? Tränen Sie den mein Herr. Sie haben mein Herz nicht in den von Ihnen gewünschten Aufbruch gebracht! Wie ich Sie heirate oder auch nur liebe, eher noch, ich liebe meinen Vater aus dem Grund.“

Der von der Jahres... „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

„Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ach, Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ich liebe dich auch, Gloria, mein Liebling!“ „Aber nicht so, wie ich dich, Bob!“ „Nicht mehr, Gloria!“

„Sie denken beide doch an anderes.“ Und Inge Storm hat das fest mit ihrer Frage ausgesprochen, was sie jetzt langsam beabsichtigt. René Durand sieht sie unglücklich an. „Jeanne d'Utrées!“, ruft er gemacht gleichgültig.

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir? Glauben Sie, ich will mich mit irgendwem auf dem Umstand einer anderen Frau, die weit größere und bessere Rechte auf Sie hat als ich? Tränen Sie den mein Herr. Sie haben mein Herz nicht in den von Ihnen gewünschten Aufbruch gebracht! Wie ich Sie heirate oder auch nur liebe, eher noch, ich liebe meinen Vater aus dem Grund.“

Der von der Jahres... „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

„Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ach, Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ich liebe dich auch, Gloria, mein Liebling!“ „Aber nicht so, wie ich dich, Bob!“ „Nicht mehr, Gloria!“

„Sie denken beide doch an anderes.“ Und Inge Storm hat das fest mit ihrer Frage ausgesprochen, was sie jetzt langsam beabsichtigt. René Durand sieht sie unglücklich an. „Jeanne d'Utrées!“, ruft er gemacht gleichgültig.

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir? Glauben Sie, ich will mich mit irgendwem auf dem Umstand einer anderen Frau, die weit größere und bessere Rechte auf Sie hat als ich? Tränen Sie den mein Herr. Sie haben mein Herz nicht in den von Ihnen gewünschten Aufbruch gebracht! Wie ich Sie heirate oder auch nur liebe, eher noch, ich liebe meinen Vater aus dem Grund.“

Der von der Jahres... „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

„Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ach, Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ich liebe dich auch, Gloria, mein Liebling!“ „Aber nicht so, wie ich dich, Bob!“ „Nicht mehr, Gloria!“

„Sie denken beide doch an anderes.“ Und Inge Storm hat das fest mit ihrer Frage ausgesprochen, was sie jetzt langsam beabsichtigt. René Durand sieht sie unglücklich an. „Jeanne d'Utrées!“, ruft er gemacht gleichgültig.

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir? Glauben Sie, ich will mich mit irgendwem auf dem Umstand einer anderen Frau, die weit größere und bessere Rechte auf Sie hat als ich? Tränen Sie den mein Herr. Sie haben mein Herz nicht in den von Ihnen gewünschten Aufbruch gebracht! Wie ich Sie heirate oder auch nur liebe, eher noch, ich liebe meinen Vater aus dem Grund.“

Der von der Jahres... „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

„Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ach, Bob, wie ich dich lieb habe!“ „Ich liebe dich auch, Gloria, mein Liebling!“ „Aber nicht so, wie ich dich, Bob!“ „Nicht mehr, Gloria!“

„Sie denken beide doch an anderes.“ Und Inge Storm hat das fest mit ihrer Frage ausgesprochen, was sie jetzt langsam beabsichtigt. René Durand sieht sie unglücklich an. „Jeanne d'Utrées!“, ruft er gemacht gleichgültig.

„Selbst wenn es so wäre, was denken Sie eigentlich von mir? Glauben Sie, ich will mich mit irgendwem auf dem Umstand einer anderen Frau, die weit größere und bessere Rechte auf Sie hat als ich? Tränen Sie den mein Herr. Sie haben mein Herz nicht in den von Ihnen gewünschten Aufbruch gebracht! Wie ich Sie heirate oder auch nur liebe, eher noch, ich liebe meinen Vater aus dem Grund.“

Der von der Jahres... „Naja, aber...“ „Sie beleidigen mich mit jedem Wort, das Sie noch sprechen!“ „Naja, aber...“

Der Groß ist die Spannung, besonders bei dem Kinde. Und auf einmal ist es da. Im Handumdrehen entwickelt sich eine so herrliche Freundschaft, daß man meint, es sei nie anders gewesen. Man war sich früher nie getraut haben. Mögen die Lebenssphären ganz verschiedene sein, die sozialen Verhältnisse noch so sehr voneinander abweichen; alles fällt seine Stelle, Gleich und Ungleichheit, so ist es, daß ein solches freies ist als alle Gegenstände. Selbst jetzt noch, wo das Kind längst wieder zu Hause ist, gehen Briefe hinüber und herüber.

Zwei Familien, getrennt zwar durch räumliche Entfernungen, haben durch die Kinderfreundschaft der Welt, zuletzt immer einander in echter Freundschaft, haben sich trotz aller Verhältnisse verstehen, schätzen und achten gelernt in Zeichen einer richtig begriffenen Volksgemeinschaft.

Zwei Verkehrsunfälle am Dienstag

Gegen 9 Uhr wurde gestern an der Ecke Reichsstraße/Lehrstraße ein 20-jähriger Fußgänger beim Überqueren der Fahrbahn von einem Motorroller angefahren. Der Fußgänger erlitt eine blutende Verletzung am Hinterkopf. — Gegen 11.35 Uhr stießen an der Ecke Zol / Großmühlener Straße ein Motorroller und ein Auto zusammen. Der Motorroller erlitt einen Vortrass über dem linken Auge und eine leichte Gehirnerschütterung. Er wurde mit dem Krankenwagen der Gesundheitspolizei einer Privatklinik angeführt und nach Behandlung entlassen. — Gegen 14.05 Uhr stießen an der Kreuzung Wärmelager / Wolfstraße ein Volkswagen und ein Mercedes-Benz zusammen. Der Volkswagen wurde hart, der Mercedes-Benz leicht beschädigt. — Gegen 18.45 Uhr wurde vor dem Grundstück Ballweg 28 ein Motorroller von einem Auto angefahren. Die Motorrollerin wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht wurde. — Gegen 19.20 Uhr wurde an der Kreuzung Merseburger / Mühlentierstraße ein Mercedes-Benz beim Überqueren des Bahnüberganges von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Auto wurde leicht beschädigt. — Gegen 19.20 Uhr wurde an der Kreuzung Merseburger / Mühlentierstraße ein Mercedes-Benz beim Überqueren des Bahnüberganges von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht wurde. Das Auto wurde leicht beschädigt.

Bereinfachung im Renten-Zahlungsweisen

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass die Feststellung und Auszahlung der Zulagen für Schwerbeschädigte sowie für Empfänger von Haus- und Überanpassgeld mit Wirkung vom 1. Oktober 1988 ab den Versorgungsstellen übertragen. Die Regelung erfolgt im Interesse der Vereinfachung und Beschleunigung der Verwaltung und hat keinerlei materielle Auswirkungen für die Empfänger.

„Frauen-Hilfsdienst“ gilt als Ersatz für Pflichtjahr

Der Präsident der Reichsanstalt hat den von der Reichsfrauenführung im April dieses Jahres ins Leben gerufenen „Frauen-Hilfsdienst für Wohlfahrt und Krankenpflege“ als eine Einrichtung anerkannt, bei deren Ableistung das weibliche Pflichtjahr in Zukunft als abgeleistet gelten soll. Bei dem Frauen-Hilfsdienst, dessen Aufgabenkreis nachgewiesen werden muß, handelt es sich um eine zentralisierte, geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege.

Aus den Erinnerungen eines Sippenverbandes

Gustav Adolf und Schultheiß Schobitz

70 Mitglieder der Familie Schobitz gründeten in Halle einen Sippenverband

Am 1. Pfingstfesttag trafen sich in Halle die Mitglieder der Sippe Schobitz und gründeten hier ihren Sippenverband. Mit Stolz kann die Familie Schobitz, die einzige Familie dieses Namens im lieblichen deutschen Vaterland, bereits seit etwa 80 Jahren eine Familienchronik und Sippengelehrte vorweisen, die davon Zeugnis ablegt, daß schon immer bei einem Familienangehörigen ein gefundener Familienstamm vorhanden war. Daneben ist auch noch alle Familienmappe erhalten.

Wir haben es mit einem alten, holländischen Geschlecht zu tun, das auf eine 100-jährige Vergangenheit zurückblicken kann. Anlässlich des ersten Familienfestes waren etwa 60 Träger des Namens Schobitz(1) erschienen, unter ihnen sogar ein 70-jähriger Sippenenkel aus Barmbein, um Angehörige des gleichen Stammes hier.

Die Stammesliste des Geschlechtes ist die „Goldene Liste“. Schon 1525 wird im Stadtbuch der Stadt Sangerhausen ein Nikolaus Schobitz erwähnt, der Bürger zu Mühlitz war. Wir finden dann Ämter der Familie in Querfurt und seiner näheren Umgebung sowie in Sangerhausen. 1831 lebt in Querfurt der Stadtschultheiß Christoph Schobitz, der ein holländischer Kämpfer für die evangelische Sache gewesen sein muß. Nach der Schlacht von Breitenfeld (7. September 1631) zog der Schwedenkönig Gustav Adolf von Halle nach Querfurt und übernahm die Stadt. Schobitz verweigerte die Annahme von Geld für die Besetzung des Stadtschultheißpostens, sondern ihm eine kleine Medaille als Andenken. Heute ist das Grundstück des Stadtschultheiß Schobitz

wieder in Familienbesitz zurückgegangen und gehört dem Getreidehändler Schobitz. Die Medaille, die seiner Zeit am 8. November 1632 bei der Denkmalserrichtung bei Witten allen Anwesenden vorgelegt worden ist, wurde auch auf dem jetzigen Sippentag in Halle gezeigt. Der Stammvater der ganzen noch lebenden Familie ist Michael Schobitz, der 1607 zu Großleutungen bei Sangerhausen getauft wurde und schon vor 1636 nach Walthausen a. d. Saale übersiedelte. Von Walthausen nimmt die Familie ihren nachweisbaren Ausgang. Deutlich weist sie zwei Stämme auf: eine Handwerkerfamilie (weissens Maurer, auch Weinecker und Schuhmacher), und eine ausserprovinzliche Bauerfamilie (Hesselfallen). Der Begründer der Handwerkerfamilie war der 1648 geborene Christoph Schobitz. Der Ahnherr der noch jetzt in Walthausen, Niederböhlen und Niederröhlen lebenden Bauerfamilien war Hans Georg Schobitz (geboren 1654).

Der neugegründete Sippenverband will die alte Chronik in neuer und erweiterter Auflage herausgeben. Eine Familienzeitung (Bericht des Buchdruckerleiters Paul Schobitz-Vernburg) wird die Sippenmitglieder laufend über die fortschreitende Familienforschung und über die familiengeographischen Ergebnisse unterrichten. An alle Träger des Namens Schobitz, die dem Verband noch nicht beigetreten sind, ergeht die Bitte, das nachzuholen. Die Gründung eines Sippenverbandes hat nicht mit „Verinsamerung“ zu tun, sondern ist eine politische Aufgabe. Der Verband steht unter Führung des Stadtschultheißers Erwald Schobitz, Witten im Spreewald.

Maxe und Paule



Maxe: Sieh ma, Paule, den hal' Spring! während der Fahrt von der Elektrischen ab, und tiefst sich nicht mal um. Menschenskind, wenn der Luft zu nicht uffsticht und nicht brennt, denn is der doch eene Leiche.

Paule: Hoeffentlich bringt ihn ein Schwup ab zur Anstalt, denn fort ihm bei Abbringen meinstens 150 Cm ab entprechendest Zeigängnis.

Maxe: Ist Frau mit imma: Wat müssen denn die Schillo: Abbringen während der Fahrt voboten? wenn die Warnung nicht befolgt wird? Die Schwups müßten solche unbeherrschbare Schachschindla reichlich zur Anstalt bringen, damit diese Unvorsichtigen endlich mal „ausgerottet“ werden. (Zeichnung von Poltina).

Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulösen unterläßt.

Die Strafprozeßordnung gibt nach § 127 Abs. 1 außerdem je d e r m a n n das Recht, einen auf freier Hand gehaltenen Hebelzünder, wenn er der Nacht verächtlich ist, oder wenn seine Verfallsfrist nicht sofort festgestellt werden kann — vorläufig festzunehmen. Außerdem ordnet das Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15. Dezember 1983 in den §§ 15 und 21 folgendes an:

§ 15. Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorläufig nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

§ 21. Bei Forst-, Heide-, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen anzuverordnen zur Hilfeleistung verpflichtet. Der Umfang und die Reihenfolge der nachbarlichen Hilfeleistung sind die gleichen wie bei anderen Schadenfeuern. Die technische Leitung der Vorarbeiten kommt bei Anwesenheit von Forstbeamten diesen zu. In ihrer Abwesenheit liegt sie beim nächst benachbarten Wehr, die zuerst eingetroffen ist.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß auch das Reichsstrafgesetzbuch die Pflicht zur Hilfeleistung eines jeden Volksgenossen vorschreibt, indem es in § 330 bestimmt:

Wer bei Unfallsfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach geltendem Volksgesetz seine Pflicht ist, besonders bei der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Helft Waldbrände verhüten!

Jeder ist zur Hilfeleistung verpflichtet

Jür jahrelange Brandstiftung sieht das Strafgesetzbuch strenge Strafen vor

Der Volkspräsident teilt mit: Die alljährlich mit dem Eintritt trockener Witterung auftretende starke Zunahme von Waldbränden, die oft durch strahlendes Licht und durch Nichtbeachtung geistlicher Bestimmungen entstehen und die das meist große ökonomische Volksgut vernichtet werden, läßt es angebracht erscheinen, auf die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergriffenen Bestimmungen nachdrücklicher hinzuwirken. Das Reichsstrafgesetzbuch bestimmt dazu in § 310a folgendes:

eigentümers oder seines Vertreters raucht, und wer im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben



Der schlimmste Feind des Waldes ist — der Mensch

selben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gektotermachen angeständete

Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortlassen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis an drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ferner wird nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz (§ 40) mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer in unermöglicher Feuer- oder Licht der Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder sich denselben in gefährlichender Weise nähert. Wer in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grund-

HOCHSOMMERLICHE KLEIDERSTOFFE zu kleinen Preisen

- Piqué-Druck** für Haus- und Wanderkleider, hellfarbige Blumen- und Streifen-Mustern, ca 80 cm breit **0 85**
- Zellwoll-Shantung**, hellfarbiges Kleidergewebe in vielen schönen Druckmustern, ca 80 cm breit **1 25**
- Visira - Kleiderdruck**, besonders gute Qualität, in neuen vielfarbigen Blumenmustern, ca 90 x 115 cm breit **1 95**
- Leinette-Brodette**, ein entzückender sportlicher Kleiderstoff in feinen Farben, ca 70 x 75 cm breit **1 75**
- Mattkropp-Druck**, Kunstseide, gut Qual., schön mehrfarb. hell u. dunkelgrund. Druckmuster, ca 92 cm breit **1 85**
- Waffel-Cloqué**, Kunstseide, besond. gute Qualität, für Blumen u. Kleider in hellen Sommerfarben, ca 92 cm breit **1 95**
- Leinette-Noppé**, Kunstseide, Honan - Imitation, sportlicher Kleiderstoff in fein. Pastellfarben, ca 92 cm breit **2 45**
- Krepp Cordella**, Kunstseide, hochwertiges Kleidergewebe in schönstem Farbensortiment, ca 92 cm breit **2 75**
- Krepp „Crispella“**, Kunstseide, m. spitzgehöhl. Fantasie- und elegant Hochsommerkleid u. -Completts, neueste Sommerfarben, ca 92 cm br. **2 95**
- Madeira-Stickerie** auf Batist, für Kleider und Blusen, Modeneuheit in feinen Pastellfarb., **2 95** ca. 130 cm breit **2**
- Krepp Moja**, Matt-Kunstseide, eleg. Hochsommerstoff f. Kleider u. Completts i. feinst. Pastellfarben, ca 92 cm breit **3 50**
- Trachten-Cratonne** in frischen und lebhaften Mustern für sommerliche Dirmal-Kleider in reicher Auswahl **0 98**
- Trachten-Cratonne** in besonders hübschen u. besondern hübschen u. besondern hübschen Mustern, in reicher Auswahl **1 10** vorrätig **1 10**
- Bemberg - Millesfleurs** für sommerliche Damenwäsche in hübschen Mustern und in großer Auswahl vorrätig **1 25**
- Bemberg - Millesfleurs** in hübschen Blumenmuster in zarten Pastellfarben für elegante Wäsche **1 90**

Defata
Deutsches Familien-Haushaus GmbH

Jeder findet seinen Vorteil, ob er Barkauf oder die bekannte Zahlungserleichterung vorzieht.

Leipzig C 1 • Grimmische Ecke Reichsstraße • Anruf 719 51

Carola v. Koblitz: Lobgesang auf den Wiener „Heurigen“

Heber, der nach Wien kommt, hat neben dem Wunsch, den Prater, die Ruinen und Schönbrunn kennen zu lernen, auch ein anderes Verlangen, das er je nach Temperament mehr oder weniger stürmisch äußert: Gehen wir zum Heurigen? Gut, — gemacht, und dann kommt eben so prompt — am nächsten Tag — die kritische Befragung: Ach, das war der berühmte Heurige? Das ist doch nichts gewesen! Viele Menschen, ein bißl Müd! — ein feurer Wein! Das hab ich mir ganz anders vorgestellt!

Da meine lieben Senfs, möchte man da auf die Wienerische sagen, so einfach ist die Sache nicht! Auch der Besuch des Heurigen will gelernt sein — und wer sich nicht an das seit Generationen festehabende Programm hält, der wird anfangs Stimmung und Genuß — sich anders herbringen als einen feinstimmigen, aber wohlgeratenen Kater.

Dieses wohlprobat, altbewährte Programm nun fängt mit der soliden Grundlage, mit dem Essen an.

Ich saß anreisend der Weingarten schlicht. Die alten Plüßbäume werfen ihre Schatten auf die glatte, weiße Hauswand, wo in einer Nische ein kleiner, verblähter St. Florian steht.

Wir haben eine gemüthliche Ecke gefunden. Der weißhaarige Herr mit dem feinen Gesichtsausdruck wird uns nicht führen, und auch das Weibspaar nicht, das Hand in Hand mit strahlendem Lächeln vor den halbgelächelten Gästen sitzt. Am Nachbartisch haben sich zwei alte Weiblein eingerichtet. Sie scheinen den Saucr gut zu kennen, denn er muß ihnen lang Auskunft geben über Wein und Weinbestand, ehe zu er in unsern Tisch kommt.

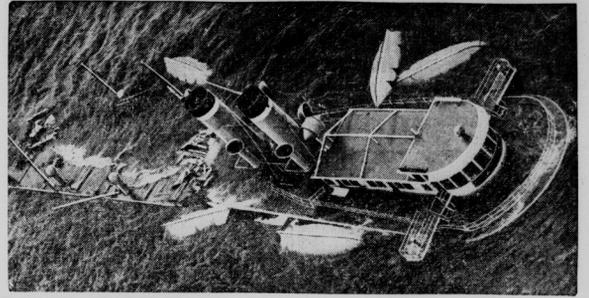
„Einen Heurigen!“
„Freilich, einen halben Liter und zwei Gläser dazu.“ Dann packt das Essen aus. Auch hierbei tritt es ein ungeführtes Gesicht. Beim Heurigen ist man aus dem Papier. „Zeit“ rührt her — „er“ gibt das Zeichenmesser dazu. Man zude nicht die Nadel und rümpfe die Nase! Niemand sei man stillos und verlange beim Heurigen Teller und Besteck! Wo könnte „ne“ besser sein, wie häuslich und gemütlich wie ihre die besten Pfaffen auszubereiten weiß, wo könnte er sonst so selbstverständlich die Hand führen, die so aufmerksam für sein Wohl sorgt!

Der Abendwind bläst vom Stahlenberg und wir rücken näher zusammen. Die Bänke und Tische sind ganz voll geworden. Stimmengewirr und Lachen mischt sich mit leichten Schwaben bläulichen Rauchs, der zur Wirkung der Dede steigt. Trinken wir noch einen?

Freilich, der Wein ist gut. Schön steht die gefüllte Flasche wieder vor uns. Schade, daß unsere Ehepartner schon erschöpft sind! Man sollte nicht glauben, wie unglücklich viel man beim Heurigen zu sitzen kann! Doch da kommt frisch wie zerufen die Alte mit ihrem großen Korb an unseren Tisch.

„Weinbeifer, Korbfrauer — aber Pignoltsperlein gefällig? Kaufens was, ganz Der, für die junge Frau?“

Die „junge Frau“ sagt nicht nein. Denn die Korbfrauer und die Pignoltsperlein ge-



Gefährliche Schiffskatastrophe — und dennoch kein Opfer an Menschenleben
Der amerikanische Ausflugsdampfer „Mandalay“ war in der Einfahrt zum New Yorker Hafen im dichten Nebel von einem ausfahrenden Fahrgastdampfer „Acadia“ gerammt worden. Obwohl die „Mandalay“ eine halbe Stunde später sank, konnten sämtliche 35 Passagiere mit der Besatzung wohlbehalten gerettet werden. Unser Bild zeigt das Wrack der „Mandalay“ nach dem Untergang, als es bei der Ebbe zum Teil wieder aus dem Wasser hervorragt. (Associated-Press-M.)

bören zum Heurigen als letzter süßer Abschluß — so wie das Tüpfel auf dem i.

Wenn es langsam und laut sein Uhr schlägt vom Turm der alten Kirche, gehen wir nach Hause. Wir wollen noch die „Blau“, die letzte Straßenszene nicht verpassen.

Unsere Schritte hallen auf dem hölzernen Pflaster. Der Mond schießt volgestrichelt über den niederen Dächern und nicht uns zu; er hat schon viele Paare gesehen, die Arm in Arm zum Heurigen kamen: junge, die das Glück suchten, und alte, die im Anhangen gewohnt. Wir gehören zu keinen von beiden; denn wir haben es gerade gefunden.

Sei gepriesen, Wiener Heuriger, mit deinem altägyptischen Zauber, deiner unmaßstäblichen Stimmung! Wer dich zu genießen versteht, dem vermagst du den kommenden Arbeitstag und hinterläßt nur den einen Wunsch, dich wiederzusehen.

Der Anfang war unerwartet stillig in Melodie, Geschmack und Gefühl, ein wenig weich im Auftakt, dann aber jugendlich frisch in den Attacke, die unmittelbar einsetzten und brausend führten bis zu jener Formate, die dem fernem Trompetensolo vorausging.

Atemlose Stille. Dann feht fern die Trompete ein, kraftvoll und doch angenehm gedämpft durch Vorhang und Klüffte, ganz so, wie es der Kompositist gehört haben möchte, als er diese Noten schrieb.

Da, auf der Höhe, die recht glückselig in der Reinheit geblieben wurde, gab es plötzlich einen etwas aufziehenden, disharmonisch abgerissenen Ton. Und dann war es stille —

Dem Dirigenten, der mit gereinigtem Kopf über seine Partitur die Töne verfolgt hatte, trat der Anglisthörer auf die Stirne. Er hörte, da er angestrengt noch dem Vorhang lauschte, in den Klüfften unterdrückte leise Stimmen, dem Vorfall auch das.

Um zu retten, was noch zu retten war, hob er sein Stäbchen und das folgende Orchester griff selbst den Ton, den die Trompete nicht mehr vermittelt hatte und spielte weiter. Noch ein paar Minuten, dann war es geschafft.

Das Publikum, das durch die symphonische Harmonie der ganzen Arbeit die feine Dissonanz der Trompete wohl als Ungeklärtheit des Meisters aufgenommen hatte, dante besahend und war auf dem Heimweg voll des Lobes.

Der Dirigent aber und ein Teil der Orchestermitglieder, die die Partitur hatten und denen Dankes schwanken, hinter den Gesicht tauchten. Dort trafen sie, auf seinem Stuhl sitzend, völlig getrennt den Trompeter, und vor ihm stand, die Trompete schwingend und Trombocke ausstehend, ein Feuerwehrmann des Theaters.

„Menschenkind...“ mehr brachte der Dirigent nicht heraus. Dann trat ihm der Feuerwehrmann mit trübseligem Gesicht entgegen und verfuhrte, die Trompete immer noch festgegriffen schwingend, daß er es geweten sei, der dem Musiker das Instrument vom Munde gerissen habe, als er merkte, daß dieser Mann, wohl in der Annahme, es sei schon eine Pause — so fauch lächelnd der Biebere auf der Trompete nur geist habe. Er, der Feuerwehrmann, der sich ordnungsgemäß auf seinem Hundgang durch die Theaterstraße befunden habe, sei es also geweten, der das Konzert vor völliger Störung durch den Trompeter gestört habe.

Die anerkennenden Worte, die der erregte Dirigent dem Feuerwehrmann darauf sagte, seien hier verdrungen. Jedenfalls vom verunglückten Trompetensolo unter Halo von den Musikern weiterfortgeführt, und sie solle immer, wo und so oft sie auch zu hören kam, bestimmt überausen Verdank aus als ihn die damalige Uraufführung erlebt hatte.

Göflichkeit, die sich bezahlt machte

Ein junger schwedischer Student, Eric Hand, 17 Jahre alt, verband seinem ausnehmend höflichen Wesen einen Studienaufenthalt in Amerika. Für ihn hat sich die Höflichkeit, die im Moment mit Fremden keines, auf das angenehme bezahlt gemacht. Im Sommer des vorigen Jahres war ein amerikanisches Ehepaar auf der Reise in Schweden mit dem Studenten zusammengetroffen, der den beiden Amerikanern in der lebenswichtigen Weise bei der Erlösung von Formalitäten und als Führer zu Sehenswürdigkeiten behilflich war. Der junge Schwede hatte dies in erster Linie getan, um dabei seine englischen Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Das amerikanische Ehepaar war so tief beeindruckt, daß es sich bei den zukünftigen Stellen dafür einsetzte, daß Eric Hand als Austauschstudent nach U.S.A. käme. Die Bemühungen hatten Erfolg, und der junge Schwede kann nun an der Universität von Cincinnati noch wirksamere Englisch-Studien treiben, ohne daß es ihm etwas fehlt.

Hans Pflug-Franken:

Das Trompetensolo

In der kleinen Kreisstadt, die alter musischer Tradition bis in unsere Tage treu geblieben ist, und deren Name sogar in der Mühseligkeit guten Klang hat, war an diesem Abend das erste große Konzert der Saison fällt. Dieses Ereignis, das immerhin in dem freundlichen Gleichklang der Tage eines Kandidatensingen angeben fixierte, war auch in gesellschaftlicher Hinsicht gewichtig und Anlaß genug, auf jene oben erwähnte Tradition erneut hinzuweisen.

Man hatte erfindung — und das war der Gedanke des jungen Musikdirektors und Dirigenten des Stadttheaterorchesters — neben einem alten Meister, dessen Name glorioch mit dem der kleinen Stadt verbunden war, eine zeitgenössische Komposition, und zwar den symphonischen Satz eines Sohnes der Stadt in das Programm des Abends aufgenommen. Damit wurde mit dem bisher üblichen Brauch, in dem festlichen Raum des entzückenden Musiktheaters nur klassische Musikwerke aufzuführen, abgebrochen.

So lautete also nicht nur die durch Generationen hindurch angelegte Musikliste die Menschen in ihren Museentempel, sondern auch die liebe Menge, das musikalische Schloß eines der Jünger hören, werden, bekräftigt zu können.

Und so kam es auch, daß sich an diesem Abend das kleine Theater bis auf den letzten Platz füllte und damit ein denkbar wirkungsvolles Forum für eine Urufführung gab.

Man hatte eben mit gemessenem Applaus das vielstimmige Instrumentalwerk des guten alten Meisters, das der neue Herr Musikdirektor mit seinem Orchester rezipientenbeliebigst fertigt hatte, bekräftigt entgegengenommen und bereichte sich nun in einer feinen Pause auf den Kernpunkt des Programms, auf das moderne Stück vor.

Nun ist noch über die neue Komposition, die jetzt folgen sollte, zu sagen, daß der junge Dirigent eine recht anstrengende Arbeit geleistet hatte. Keinesfalls war seine Mühsel etwa mit den atonalen und lärmenden Nachwerken zu vergleichen, die in der damaligen Zeit über die Konzertpodien des Landes spiefelten. Nur eine besondere Eigenwilligkeit hatte sich der junge Kompositist geleistet. Er verlangte in seiner Partitur ausdrücklich, daß ein kurzes Trompetensolo, das er noch einer kleinen Formate in die Partitur eingeleitet hatte, nicht im Orchesterraum, sondern hinter dem Vorhang in der Klüfften der Bühne geblasen werden sollte. Damit wollte er den Schall des Instruments herabschlagen, damit, da er wie der vertraute Klang aus der ferne dem Orchester einen Ton vorträte, denselben Ton nämlich, mit dem das glanzvolle Finale in den Geigen anheben sollte.

Dieser für die Konzertgepflogenheiten genannten Theaters nicht alltägliche Wunsch konnte erfüllt werden. Ein Erchestermitglied erhielt den Auftrag, mit seiner Trompete in den Klüfften zu verschwinden.

Das Essen aber wird beim Heurigen mitgebracht. Das ist schon kein richtiger Heuriger, sei dem man etwas anderes als Wein trinken kann, ausgenommen fisch Hausbrat und Süßigkeiten, aber die bringt ein alter Mann oder eine eben so bejahrte Frau in einem großen Korb und von ihr soll noch später genauer die Rede sein.

Bevor wir also hinausfahren nach Grinzing und Sievering, und noch weiter nach Gumpoldsdorf oder gar Wieselau, erwerben wir uns in der nächsten Feinstoffhandlung das traditionelle „Heurigenpadel“. Aufschmit kommt hinein, besterles oder eine „Ziegen“, ein Stück Schweinsfüße oder auch ein Viertel Kalb. Dann natürlich ein bißl Käse und Schmalz, und die jüngere Generation faucht auch ein Säckchen mit Salzmandeln, das die ältere aber hebelvoll verfehmt. Wenn schon was mit Salz, dann höchstens ein Salzstange! ...

Zum Heurigen fährt man nicht mit dem Auto, sondern braut und bieder mit der Straßenbahn. Nach Gumpoldsdorf oder Wieselau darf man die Eisenbahn benutzen, falls man den Heurigen nicht als Endpunkt eines Tagesausfluges betrachtet. Auf jeden Fall muß man eine feine Fußwanne mit einer Art Gefesener vor den erkräfteten Stimmeln sehen, als Steigerung des Genußes und zur Erzielung eines gefunden Hungers und Durstes.

Es ist weise gedacht und gehalten, wenn man sich auch an diesen Punkt des Programms hält.

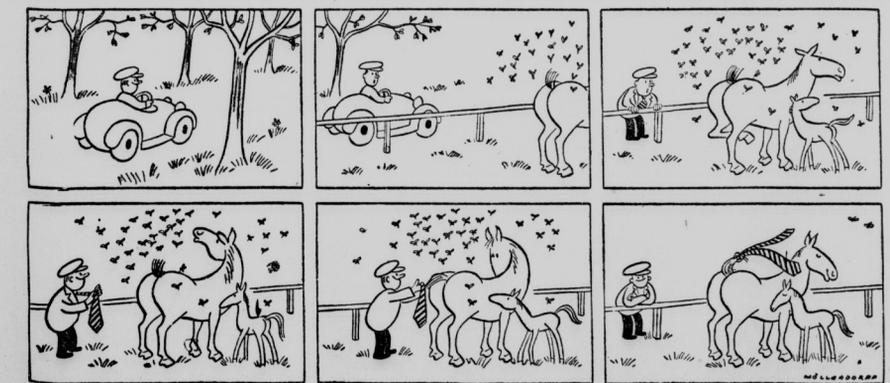
Dann wandert man langsam durch die ländlichen Bezirke am Rande unserer großen Stadt. Die Zeit scheint stille gestanden zu sein. In jenem Hause wohnt vor hundert Jahren Ludwig van Beethoven, unvordenklich das seine, viele Haus, das einst Franz Grillparzer beherbergte.

Fein, wie mit dem Silberariffel gezogen, stehen die sanften Hügel des Stahlenberges gegen den verblenden Abendhimmel. Ueber breiten Erbögen schweben frisch grüne Weidenbüschel, das Zeichen, daß hier der Dausler den vridelnden Heurigen verheißt.

Mit schweren Schritten kommt uns ein weißhaariger „Dauer“ entgegen. Er trägt die uralte Tracht der Weinbauern: die blaue Schürze, die hölzerne Hose und im Ohr das goldene „Hinterl“, den Öhring, der vor Augenweh schützt. Den halten wir an, er wick am besten Bescheid in den Verhältnissen des Dries.

„Ist Müd, wo ist denn feut „ausgestekt“? Wo kriegt man den besten Heurigen?“
„Sein alle gut“, sagt der Alte bedächtig, „aber wann i Jüner raten soll, dann gebn sich brüden zum Wallner, für den sein Wein garantiert.“

Also gehen wir zum Wallner. In der großen, gewölbten Feinstoffhandlung stehen ein paar herbe, hülsere Tische und Bänke. Auch nebenan im Zimmer und draußen im Hof, an den



Feierenergebnisse unseres Zeichners: Freundliche Hilfe gegen Mückenplage. (Zeichnungen Horst v. Möllendorff - Scherl-M.)

Bücher der Kameradschaft

Wenn das Meer ruft! nennt C. Wilhelm. Über seinen neuen Roman (Siedler Verlag, Leipzig)...

Heiden des Meeres! Ein Buch, das Hart und fest macht. Auf mit Retztern waren! Von Josef Magnus Weber...

Was war's bei uns in Antippenbrunn? Ein Bilderbuch von der Arbeitsschule...

Der Zählbarer Walter von Zschunow... Ein Buch über den Zählbaren Walter von Zschunow...

Mittwoch, 8. Juni 1938

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 8. Juni 1938

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet...

Unser Schlafzimmer... Gebirg Jungblut... Offene Stellen...

Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Streichinstrumente, Klavier, Orgel, Harmonium, Gitarre...

ZSCHULE MORAN-HAEDICHE... Möbel-Magazin...

Kaufmann... Hotel Haus Dietrich...

Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Radio, Mähmaschinen, Mühlen, Schneemaschinen...

Verkauf, Radio, Mähmaschinen, Mühlen...

Jungen Mann... Tüchtiges Mädchen... Lehrlinge...

Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Radio, Mähmaschinen, Mühlen, Schneemaschinen...

Verkauf, Radio, Mähmaschinen, Mühlen...

Berliner, Badergehilfen, Badergehilfen...

Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Radio, Mähmaschinen, Mühlen, Schneemaschinen...

Verkauf, Radio, Mähmaschinen, Mühlen...

515,- RM, Möbel-Quelle...

Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Radio, Mähmaschinen, Mühlen, Schneemaschinen...

Verkauf, Radio, Mähmaschinen, Mühlen...

Möbel-Quelle, Morsburger Str. 48...

Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen, Hausgehilfen, Mädchen...

Radio, Mähmaschinen, Mühlen, Schneemaschinen...

Verkauf, Radio, Mähmaschinen, Mühlen...

